

"Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.

Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen."

Predigt

Lasst uns im Geist wandeln; lebt so, wie Gott es will; fragt nach ihm.

Trachtet nicht nach eitler Ehre.

Helft Menschen, die gefallen sind, wieder auf. Tut Gutes - an jedermann.

Auch an Muslimen, auch an Flüchtlingen, ohne Ansehen der Person.

Tut Gutes an euren Nächsten.

Aber vergesst nicht über dem Übernächsten euren Nächsten.

Einer trage des andern Last -
Uneingeschränkt gültig.

Wer wüsste nicht um die Weisheit dieses Verses?

Wer hätte nicht schon erfahren, wie gut das tut, wenn einer eine Last mitträgt?

Was der Mensch sät, das wird er ernten. Man merkt die Wahrheit dieses Satzes meist schnell im eigenen Leben. Unser Tun trägt manchmal schreckliche Früchte.

Der Klimawandel trifft irgendwann auch uns. Wenn in Afrika Millionen verdursten, Menschen an Küsten ertrinken oder in unserem Meer - das mag so manchem gleichgültig sein.

Aber unsere Kinder und Enkel – was wird sie erwarten? Nur daran nicht denken!

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Trachtet nicht nach eitler Ehre.

Helft Menschen, die gefallen sind, wieder auf.

Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Urchristliche Ermahnungen für unser Leben, uns allen, die wir den christlichen Glauben leben wollen längst bekannt in Fleisch und Blut übergegangen. Das brauchen wir eigentlich nicht zu wiederholen. Das sitzt in uns – fast zu tief, sodass uns das Gewissen plagt, wenn wir nicht immer handeln können nach diesen Mahnungen, wenn wir zu schwach sind, meinen, wir seien zu schwach, wenn unser Ich stärker ist als der Gedanke an den Nächsten. Diese Verse - uns allen längst bekannt.

Bei den Galatern, in den Gemeinden, die Paulus gegründet hatte. Da war es sicher nicht anders. Ihnen waren all die Weisungen, die Lebensregeln vertraut. Und doch schreibt Paulus, ermahnt noch einmal, macht aufmerksam auf diese Grundsätze.

Damals waren sie sicher nicht selbstverständlich. Diese Grundsätze, Grundregeln der Gemeinde Jesu Christi. Sie waren fremd in der Welt der römischen und griechischen Götter. Dort herrschten andere Sit-

ten und Gewohnheiten, die Macht des Stärkeren, die Gesetze des Kaisers waren zu beachten, die Götter forderten Opfer und Gehorsam, man schuldete ihnen Dank und Anerkennung. Die Christen mussten sich behaupten mit ihren Ideen, Idealen von Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Vielleicht spürten die Christen damals, dass es nicht nur einfach selbstverständlich ist, nach den vertrauten Grundsätzen zu leben, dem Vorbild Jesu zu folgen, seiner Weisheit, seinen Geboten und seiner Lebensweise. Vielleicht hatten sie Schwierigkeiten, mit diesen Regeln zu leben, wurden nicht ernst genommen, wurden ausgenutzt, hatten Fragen in einer Welt, die nach ganz anderen Prinzipien handelte.

Paulus ermutigt seine Gemeinden festzuhalten an dem Glauben Jesu Christi, der eine neue Handlungsweise, eine neue Moral, neue Gesetze in die Welt brachte, der Nächsten und Feindesliebe Barmherzigkeit und die Gnade Gottes verkündete. Das waren fremde Begriffe für damalige Ohren.

Ihr werdet ewiges Leben ernten - Euer Handeln wird sich auszahlen. Vielleicht nicht gleich. Aber – haltet fest – an dem was ich euch gesagt habe. Haltet fest an dem, was Jesus gezeigt hat. Dann - Leben - Erfülltes Leben - Ewiges Leben - Auferstehung wird die Folge sein. Ihr werdet nicht sterben, sondern leben. Ein gütiger, ein gnädiger Gott wird euer Leben und Sterben begleiten, wird euch nahe sein.

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Trachtet nicht nach eitler Ehre.

Helft Menschen, die gefallen sind, wieder auf.

Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Was sollen diese Ermahnungen, fast beschwörend? Wie hört man sie heute, wie hören wir diese Worte. Wir sehen heute, dass sie oft keine Bedeutung mehr haben in der Welt; diese Gebote, Gesetze, Regeln. Ist es nicht wie damals außerhalb der christlichen Gemeinden? Menschen haben andere Grundsätze,

Einer trage des andern Last.

Ich habe gepredigt bei Trauungen über diesen Vers. Er mag gelten in einer Ehe, in einer engen Beziehung. Da ist einer für den andern da. Erst in den letzten Tagen wurde mir gesagt: Es ist richtig, nur so, wenn einer für den andern da ist, kann Leben gelingen.

Wie oft bestätigt sich das Gegenteil??

Lasst uns im Geist wandeln, tut Gutes - an jedermann.

Was der Mensch sät, das wird er ernten.

Trachtet nicht nach eitler Ehre.

Helft Menschen, die gefallen sind, wieder auf.

Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Wir sagen diese Worte heute. Oft sind allergische, aggressive Reaktionen die Folge. So kann man heute nicht mehr leben! Moral ?

Die Kirche hat ausgedient - als moralische Institution. Zu viele Fehler hat sie in der Vergangenheit gemacht. Der Papst versuchte in Irland die Wogen zu glätten, Schuld einzugestehen.

Der Papst hat eine bedeutsame Enzyklika geschrieben Zum Klimawandel und Umweltschutz. Wir haben im Gesprächskreis darüber gesprochen. Wer hört noch auf ihn?

Unsere Bischöfe äußern sich mutig, fordern mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Doch da gehen tausende von Menschen in Chemnitz auf die Straße, die AfD wird gewählt. Gott sei Dank, gibt es auch andere Stimmen.

Kommt die Kirche zu spät? Wird sie noch ernst genommen? Hat es Sinn Gutes zu fordern. Zählt das Gute überhaupt noch oder zählt nur der ökonomische Gewinn? Zählt in unserer Gesellschaft nur, was sich auszahlt?

Und doch – Sollten wir Christen nicht wieder oder endlich wieder nach mancherlei Versagen deutlicher Stellung beziehen? Sollten wir nicht beharren auf diesen alten, oft als altmodisch in Verruf geratenen Regeln. Gegen die herrschende Meinung, gegen die Meinung die sagt: Schau zuerst nach dir. Was geht mich der andere an. Jeder ist sich selbst der Nächste. Nur wo etwas für mich rausspringt .. Und noch Schlimmer: Amerika first: Oder zuerst die Deutschen?

Das ist das falsch verstandene Allermeist aber an des Glaubens Genossen. Christlicher Glaube beschränkt sich nicht auf eine kleine Gemeinde. Inzwischen denken wir ökumenisch - weltweit. Und sehen Gottes Liebe auf der ganzen Welt. Das Christentum ist zur Weltreligion geworden.

Wir haben Erfolg: Deutschland steht wirtschaftlich wieder an der Spitze, unsere Autos werden gekauft trotz Lügen und Unwahrheiten, trotz Unmoral und Falschheit.

Wie klein, wie schwach erscheinen da oft die Verse:

Tut Gutes gegen Jedermann

Lasst uns Gutes tun

Gutmenschen - ein Schimpfwort.

Herablassend ausgesprochen über andere Menschen sind Christen eine Minderheit geworden. Zählen die Werte nicht mehr, haben Nächstenliebe und Barmherzigkeit ausgedient??

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Wird nicht ein gnädiger Gott Recht sprechen und Unrecht nennen, wird nicht ein gnädiger Gott irgendwann einschreiten?

Und doch.

Sollten wir nicht deutlich reden von den guten Taten unserer Kirche, von den guten Taten die Menschen unserer Kirche tun? Vielleicht ist es manchmal nötig, Menschen zur Besinnung zu rufen. Vielleicht tut es gut, wenn wir einmal mehr zum Denken ermuntern, aufrufen; Menschen darauf hinweisen, wenn sie unverantwortlich handeln. Bereit sein zum Gespräch, zur Diskussion.

Oder hat es keinen Sinn mehr zu reden, zu diskutieren. Braucht es Katastrophen wie Fukuschima, damit Menschen ihre Lebensweise umstellen? Oder hat die Vernunft, das Reden Erfolg. Können sich Menschen ändern? Können sich Gesellschaften ändern?

Worte, die mir Mut machen,

wenn ich die oft so sinnlos erscheinenden Bemühungen um das Gute in der Welt anschau.

Alle Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.

Was wir nicht schaffen, da ist ein guter, gnädiger Gott in dessen Hand wir alles legen können

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Dieses ermutigende Lied aus dem 17. Jahrhundert, das schon vielen Menschen im Glauben geholfen hat.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Wie einen Hoffnungsruf höre ich immer wieder den Lobgesang der Maria. Und will Weihnachten, an das dieses Loblied erinnert, nicht unsere große Hoffnung sein.

Es wird einen Neuanfang geben – immer wieder. Und wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, und wenn sich die Menschheit noch so verrennt In Eigensucht und Eigenliebe.

Wir wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, dass eine Welt der Barmherzigkeit und Liebe der Rücksicht, der Freundlichkeit, des Entgegenkommens möglich ist. Dafür wollen wir arbeiten.

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Trachtet nicht nach eitler Ehre.

Helft Menschen, die gefallen sind, wieder auf.

Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Wir wollen mit den Hungrigen Brot brechen,
mit den Sprachlosen reden
mit den Traurigen singen
mit den Einsamen leben
und mit denen die am Ende sind, ein Ziel suchen
und sollte unsere Arbeit vergeblich sein,
dann wird ein Gott der Liebe weiterhelfen. Amen.